



Trägerkonzept der Parkgenossenschaft Gleisdreieck

Interkulturelle Gärten mit Bienenhaus und Sommercafé im
Naturerlebnisraum mit Bewegungsbaustelle für Kinder sowie
andere Projekte



Inhaltsverzeichnis

Trägerkonzept der Parkgenossenschaft	Seite 3
Übersichtplan Projektstandorte	Seite 9
Skizze „Kiezgarten“ an der Möckernstraße	Seite 10
Südost Europa Kultur e. V.	Seite 11
Konzept Bienengarten	Seite 17
Gestaltung eines ökologischen Gartens mit sozial benachteiligten Jugendlichen und Umweltbildung	Seite 20
Galerie der Wildkräuter	Seite 21
Konzept Weidendom	Seite 25

Stand 19.04.07

Kontakt

Parkgenossenschaft Gleisdreieck i. G.

Christian Schmidt-Hermsdorf
Hornstraße 11
10963 Berlin
CSMaximilian@aol.com

Matthias Bauer
Bülowsstraße 52, Aufgang 4
10783 Berlin
bauer.matthias@gmx.net



Trägerkonzept der Parkgenossenschaft Gleisdreieck

Interkulturelle Gärten mit Bienenhaus und Sommercafé im Naturerlebnisraum mit Bewegungsbaustelle für Kinder sowie andere Projekte

Auftrag der “Projektbegleitenden Arbeitsgruppe”

In der “Projektbegleitenden AG” stellten sich am 08.02.07 die Projekte “Bienenhaus” und “Interkulturelle Gärten” vor. Die Parkgenossenschaft Gleisdreieck bot sich als Projektträger an. Ebenso wurde der Wunsch vorgetragen, das Gelbe Häuschen von der Parkgenossenschaft als Projektzentrum “Möckern 43” und als Gartencafé zusammen mit dem Verein “Süd-Ost-Europa” zu betreiben. Fazit und Auftrag aus dieser Sitzung: Die Projekte müssen sich in das Gesamtkonzept der öffentlichen Grünanlage integrieren, ein gemeinsames Trägerkonzept entwickeln und der Arbeitsgruppe vorstellen (Abgabe nach Ostern, Vorstellung zur 7. Sitzung der AG).

Ein Hauptziel der Parkgenossenschaft Gleisdreieck

Eine ihrer Hauptaufgaben sieht die Genossenschaft in der Organisation bürgerbetreuer Freizeitinseln und Patenschaften und ihrer Vernetzung in der Parklandschaft. So kann sich stufenweise eine bürgerschaftliche Trägerstruktur für die nachhaltige Pflege und Unterhaltung des Parks entwickeln. Ein solches Netz soll die Pflege durch Grünämter keineswegs ersetzen, sondern kooperativ ergänzen, um der chronischen Unterfinanzierung der Ämter und der absehbaren Verwahrlosung von Grünanlagen entgegenwirken zu können.

Patenschaften sind nicht nur altruistisch motiviert und widmen sich nicht ausschließlich dem Schutz von Naturarealen und von Spuren vergangener Industriekultur oder dem Erhalt kontemplativer Räume. Patenschaften entstehen auch als Freizeitinseln, die von Bürgern zum Ausgleich innerstädtischer Erholungsdefizite geschaffen werden. Konkrete Eigeninteressen mischen sich mit dem allgemeinen Bedürfnis nach offenen Naturerlebnissräumen. Sie verstärken die Pflegemotivation der Beteiligten für den gemeinsam betreuten öffentlichen Raum.

Mit Interimsprojekten im Schwechtenpark wurde bereits begonnen, Ansätze für eine bürgerbetreute Freizeitinsel aufzubauen. Dieser Versuch ist Ausgangspunkt für das im Folgenden vorgestellte Trägerkonzept.

1. Stufe: Eine temporäre Vorstufe im Schwechtenpark

Der freigegebene Teilbereich des eh. Anhaltergüterbahnhofs östlich der Ladeschuppen bis zum Zaun, der die Nordspitze des Schwechtenparks noch absperret, wurde zum ersten Versuchsfeld für bürgerbetreute Projekte. Mit Rücksicht auf vorhandene Biotopkulturen entstanden erste Testfelder, u. a. für die Anlage eines “Community Garden” in Zimmergröße und kleine Blumenbeete in Verbindung mit einer Bewegungsbaustelle für Kinder im Naturerlebnisraum “Gleisdreieck”. Hier treffen sich gesamtstädtische Initiativen vom “Ökowerk” bis zum BUND mit nachbarschaftlichen aus dem Umkreis der Jesus-Christus-Gemeinde und dem “Kreuzberger Horn” mit dem Anliegen kriegstraumatisierter aus dem nahen “Süd-Ost-Europa-Zentrum” in der Großbeerenstraße.



Das Urwüchsige des Gleisdreiecks wurde gewürdigt durch einen Naturlehrpfad "Galerie der Wildkräuter", ein botanischer Entdeckungskurs der Landschaftsplanerin und Künstlerin Alexandra Toland. Nach dem Motto "Schau mal hin, was wächst denn da?" könnten sich solche Lehrpfade künftig über das ganze Parkgelände bis zum Südkreuz erstrecken. Es ist ein Beispiel für Projekte ohne Flächenbedarf, die in den Park eingestreut werden können.

Diese Ansätze zeigen bereits, dass privat motivierte Interessen nach gärtnerischer Betätigung dem Bedürfnis nach öffentlich zugänglichen Naturoasen sowie dem nach kontemplativer Betrachtung nicht widersprechen, sondern ergänzen. Solch eine Art privat-öffentlicher Durchmischung stärkt Identifikation und Pflegemotivation der Beteiligten für ihren Verantwortungsbereich – es entsteht ein "Community Garden" oder berlinerisch ein "Kiezzgarten".

Ein Gewinn ist die Beteiligung der Frauen aus dem Verein "Süd-Ost-Europa", die keinen bosnischen, sondern einen "Interkulturellen Garten" aufbauen wollen. Für sie ist der Standort von besonderer Bedeutung. Hier finden sie die gesuchte Integrationsnähe zum Kiez, den Kontakt mit Kindern, Jugendlichen, Eltern, Omas und Opas und zu anderen Immigrantinnen.

2. Stufe: Entwicklung zum "Kiezzgarten"

Die Interimsprojekte im Schwechtenpark sollen Ausgangspunkte zu einer zweiten Entwicklungsstufe werden. Sie werden erweitert durch Konzepte für einen Bienengarten (s. Projektbeschreibung von Bärbel Rothhaar und Bernd Brunner) und für offene Permakulturgärten aus Wildpflanzen, essbarer Landschaft und Naturschutzhecken. Im Rahmen eines Ausbildungsprojektes sollen sie sich zwischen vorhandenen Vegetationen zu deren Schutz entwickeln (s. Projektbeschreibung von Isis Haberer). Aufgenommen wird ebenfalls die Idee aus dem BUND zur Schaffung von Naturerlebnisräumen für Kinder (Kontakt über Heidrun Knief-Schneiker).

So angereichert kann sich aus den temporären Anfängen zwischen einem künftigen Kaffeegarten und Projektzentrum "Möckern 43" und einem Solar-Café an der Schnittstelle zum erweiterten Technikmuseum ein "Kiezzgarten" als bürgerbetreute Freizeitinsel in die Nordspitze des Schwechtenparks hinein entwickeln (s. Übersichtsplan, Standort Nr. 1).

Beiliegende Ideenskizze soll die Entwicklungsmöglichkeiten verdeutlichen:

Vier Bänder können sich mäanderartig zu einem Kiezzgarten verbinden. Zwei weitgehend natur belassene Bänder entlang der Ladeschuppen und entlang der Möckernstraße bilden Naturerlebnisräume für Kinder und Erwachsene. Der Spielberg ist die verbindende Mitte mit angrenzender Bewegungsbaustelle. Dazwischen entsteht ein Band für "Interkulturelle Gärten". Alte Kopfsteinpflasterungen sollen als Verbindungswege zwischen den Bändern und Beeten genutzt und in ihrer Struktur erkennbar bleiben. Bereits vorhandene Überwucherungen und Löcher mit Moos- und Pflanzenkulturen können kreativ ergänzt werden, z.B. zur Ansiedlung von Permakulturen oder Anlage kinderbetreuter Blumen- oder Kräuterbeete, Spielgruben oder Planschen. Entnommene Pflastersteine sollen wieder verwendet werden, z.B. für kleine Ummauerungen oder Sitzbänke.

Der Eingangsbereich zwischen Horn- und Wartenburgstraße soll ein Ort für beschauliche Stadtteilfeste wie dem sommerlichen "Picknick unter Birken" sowie für künstlerische Inszenierungen und andere Events bleiben.



Realisierung und Bewirtschaftung in privat-öffentlicher Kooperation

In Kooperation mit dem Senatsbeauftragten "Grün Berlin", dem Architekturbüro Loidl und dem Bezirk sollen die einzelnen Projektträger an der Realisierung des "Kiezgartens" beteiligt werden. Projektbeteiligte sind die Parkgenossenschaft Gleisdreieck, der Verein "Süd-Ost-Europa", die Initiatoren des Bienengartens, sowie Mitglieder des BUND, des "Kreuzberger Horns" und der "Jesus-Christus-Gemeinde".

Koordinierender Gesamtträger für diese Art von privat-öffentlicher Kooperation ist die "Parkgenossenschaft Gleisdreieck". Diese Funktion soll sie für die Realisierungsphase und für die folgende Phase der Bewirtschaftung des "Kiezgartens", in Kooperation mit dem Grünflächenamt des Bezirks, erfüllen. Die Parkgenossenschaft ist über Einzel- und Gruppenmitgliedschaften mit den Projekten verbunden.

Bauinvestitionen und Unterhaltungsmittel für den Kiezgarten

Soweit Investitionen für Wege, Leitungen, Zäune und Pflanzen notwendig sind, werden diese aus den vorhandenen Baumitteln für den Park finanziert. Der Finanzierungsanteil in Form von Eigenleistungen und Muskelhypothek wird vorläufig auf etwa 10 % des Investitionsbedarfs geschätzt.

Inwieweit Überlassungsverträge für die Herrichtung des Bienenhauses und der "Möckern 43" abgeschlossen werden können, ist über die Parkgenossenschaft mit den zuständigen Senats- und Bezirksvertretern bzw. deren Beauftragten abzuklären. Ebenfalls klärungsbedürftig ist die Möglichkeit der Beschaffung entsprechender Projektfördermittel aus Töpfen der EG oder anderen Töpfen. Beschaffung von Fördermitteln und der Nachweis ihrer Verwendung wäre, im Rahmen eines Überlassungsvertrages, Aufgabe der Parkgenossenschaft.

Die bürgerbetreuten Flächen des Kiezgartens werden der Parkgenossenschaft unentgeltlich über einen Pflegevertrag überlassen, der die Übernahme von Kosten und Pflichten zur Verkehrssicherheit regelt. In welcher Höhe anteilige Mittel für die Bewirtschaftung des Kiezgartens aus Unterhaltungsmitteln des Bezirks finanziert werden können, muss ebenfalls im Pflegevertrag geregelt werden. Zur Umlegung von Unkosten, die der Genossenschaft aus dem Pflegevertrag entstehen, werden Pachtverträge mit den anderen Projektbeteiligten geschlossen.

Das Häuschen "Möckern 43" wird der Parkgenossenschaft als Projektzentrum und Sommercafé mit Terrassengarten miet- und pachtfrei überlassen - wie bei vergleichbaren Stadtteilinitiativen nicht unüblich.

Erste Einnahmen aus dem Kiezgarten

Soweit sich Einnahmen aus Gartenprodukten und Sommercafé erwirtschaften lassen, werden diese vorerst in die Finanzierung der Projekte zurückfließen müssen. Honigprodukte aus dem "Bienengarten" werden sich vielleicht ähnlich verkaufen lassen können wie das "Kreuzberger Tröpfchen" - zu Liebhaberpreisen für spendierfreudige Parkbesucher.

Weitere Einnahmen lassen sich aus Projekt ergänzenden Dienstleistungen erzielen. Das können naturkundliche und kunstpädagogische sowie industriegeschichtliche Kurse und Führungen sein, die aus der Kooperation mit Kitas, Schulen, Volkshochschulen, Verbänden und Vereinen sowie dem Technikmuseum entstehen.



In Verbindung mit der Bewegungsbaustelle, den Naturerfahrungsräumen und dem Projektzentrum können Kinderbetreuungsleistungen in Ergänzung zu Kitas und Kinderläden angeboten werden – z.B. als Spiel-, Bewegungs-, Erzähl- und Bastelangebote, werktags zwischen 16 und 20 Uhr und an Wochenenden. Über das Projektzentrum können Leihomas und –opas für den Kiez vermittelt werden.

Aus dieser Art von Dienstleistungen entsteht ebenfalls eine hohe Betreuungsintensität für den Park.

Projektübergreifende Partnerschaft mit dem “Verein Süd-Ost-Europa”

Die Bereitschaft des Vereins “Süd-Ost-Europa” zu einer aktiven Partnerschaft mit der Parkgenossenschaft Gleisdreieck ist für die Phase der Realisierung als auch der Bewirtschaftung des Kiezugartens von zentraler Bedeutung. Der Verein verfügt nicht nur über langjährige Erfahrungen in der Integration und Betreuung von Flüchtlingen und Immigranten aus Aller-Herren-Länder. Von unschätzbarem Wert ist dessen Kompetenz in der Organisation von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und in der Anleitung von Ausbildungs- und MAE-Projekten. Diese Erfahrungen und Kompetenzen kommen nicht nur dem Aufbau und Unterhaltung des “Kiezugartens” zugute. Davon werden auch andere Bürgerprojekte im Park profitieren.

3. Stufe: Ein Netz von Bürgerprojekten in der Parklandschaft

Der “Kiezugarten” im Schwechtenpark ist eine Form von bürgerbetreuter Freizeitinsel. An zwei weiteren kieznahen Standorten lassen sich u. E. ähnliche, am Vorbild von “Community Gardens” orientierte Projekte mit den dortigen Bürgerinitiativen entwickeln:

- **Ein Bautzener Garten**

im südlichen Bereich des eh. Bahnhofsgeländes an der Bautzenstraße in Abstimmung mit den dortigen Initiativen - der “Anwohnerinitiative Flaschenhals” und dem “Runden Tisch Bautzener Straße”. Das Gelände ist bereits als Grünbereich vom Bezirk Schöneberg ausgewiesen. Über Genossenschaftsmitglieder ist die Parkgenossenschaft den dortigen Initiativen inhaltlich und historisch verbunden (Standort 4 im Übersichtsplan).

- **Ein Schöneberger Garten**

im nördlichen, bereits vakanten Bereich der Schrebergärten auf dem Gelände des eh. Potsdamer Güterbahnhofs. Um Missverständnissen vorzubeugen, wir schlagen hier keine Verdrängung der verbliebenen Schrebergärtner vor. Aber wir können uns hier eine Verteidigung gewachsener Gartenkulturen gegen die massiven Interessen des Vereinssports nur vorstellen, wenn sich die Schrebergartentradition nicht nur interkulturell öffnet, was bereits der Fall ist. Eingebettet in einen offenen Naturerlebnisraum für alle, werden sich u. E. die Gärten mittel- bis langfristig ähnlich entwickeln müssen wie der “Kiezugarten im Schwechtenpark”. Wir stellen uns einen Übergang ohne Verdrängung vor in Abstimmung mit den dortigen Anwohnerinitiativen - den Schrebergärtnern und der Bürgerinitiative, die sich aktuell gegen den zerstörerischen Eingriff im Nelly-Sachs-Park wehrt. Der Südbereich des eh. Potsdamer Güterbahnhofs ist groß genug, um auch Sportinseln miteinstreuen zu können – z. B. Beachvolley- und Bolzplätze. Das unternehmerische Potential für eine solche Partnerschaft ist da. Insofern könnte dieser bürgerbetreute Naturerlebnisraum eine Note erhalten, die mehr sportlich und gärtnerisch geprägt ist (Standort 2 im Übersichtsplan).



- **Ein Naturschutzgarten**

Als weiteren Standort für "Community Gardens" wurde u. a. auch der Streifen zwischen dem künftigen Hauptweg entlang der Fernbahn und dem Wäldchen vorgeschlagen. Realistischer erscheint uns der Vorschlag, auf dem Streifen eine, das Wäldchen ergänzende Sukzession anzulegen. Die Sukzession könnte durchmischt werden mit Elementen "ökologischer Streugärten": "Wo Raum ist und gärtnerische Eingriffe vertretbar sind", können Permakulturen eingestreut und Brombeer- und Totholzhecken um schützenswerte Vegetationszonen angelegt werden. Für die Pflege eines solchen Streugartens aus Sukzession und anschaulich "praktiziertem Naturschutz" bietet sich ebenfalls eine Patenschaft in dem Sinne an, wie sie im Anhang als Jugendausbildungsprojekt von Isis Haberer vorgestellt wird. Auch dafür bietet sich die Parkgenossenschaft als Träger an (Standort 3 im Übersichtsplan).

Weitere Patenschaften

Kinderfreundliche Naturerlebnisräume, wie sie von BUND vorgeschlagen werden, lassen sich über das ganze Parkgelände entwickeln und in Kombination mit grünen Klassenzimmern und Kletterfelsen (Alpenverein) vernetzen.

Unter dem Motto "ein Park, der bewegt und Verbindungen schafft", haben befreundete Organisationen, wie BUND und "Fuß e. V." ein "Netzwerk für 20 grüne Hauptwege in Berlin" erarbeitet, das auch über das Gleisdreiecksgelände führt. Auch hier bietet die Parkgenossenschaft eine Patenschaft in Kooperation mit BUND und "Fuß e.V. an.

Schulen signalisieren Interesse an Waldschulen. Als geschützte Lern- und Anschauungsbereiche bieten sich das "Wäldchen" und der "Flaschenhals" an. In Kooperation mit den interessierten Lehrern möchte die Parkgenossenschaft Patenschaften für diese Bereiche übernehmen.

Insgesamt sollte die Parklandschaft so offen gestaltet bleiben, dass auch in Zukunft Raum für die Integration neuer Projekte bleibt.

Fundraising als erweiterte Einnahmequelle der Genossenschaft

Die Themen Natur, Mensch, Technik und Klimaschutz bilden, in Verbindung mit dem Park, den Hintergrund für die Aktivitäten der Parkgenossenschaft. Vor diesem Hintergrund soll die Kooperation mit dem Technikmuseum vertieft werden. Angewandte Solartechnik sollte diese inhaltlichen Bezüge an verschiedenen Stellen des Parks sichtbar werden lassen: z. B. mit dem Solarcafé, bei der Parkbeleuchtung oder durch Photovoltaikanlagen an den Brücken der Hochbahn. Aus diesem Themenhintergrund ergeben sich Chancen für ein erfolgreiches Fundraising, das von der Parkgenossenschaft zur Werbung von Paten und Sponsoren bei Firmen und Verbänden genutzt werden wird.

CSH



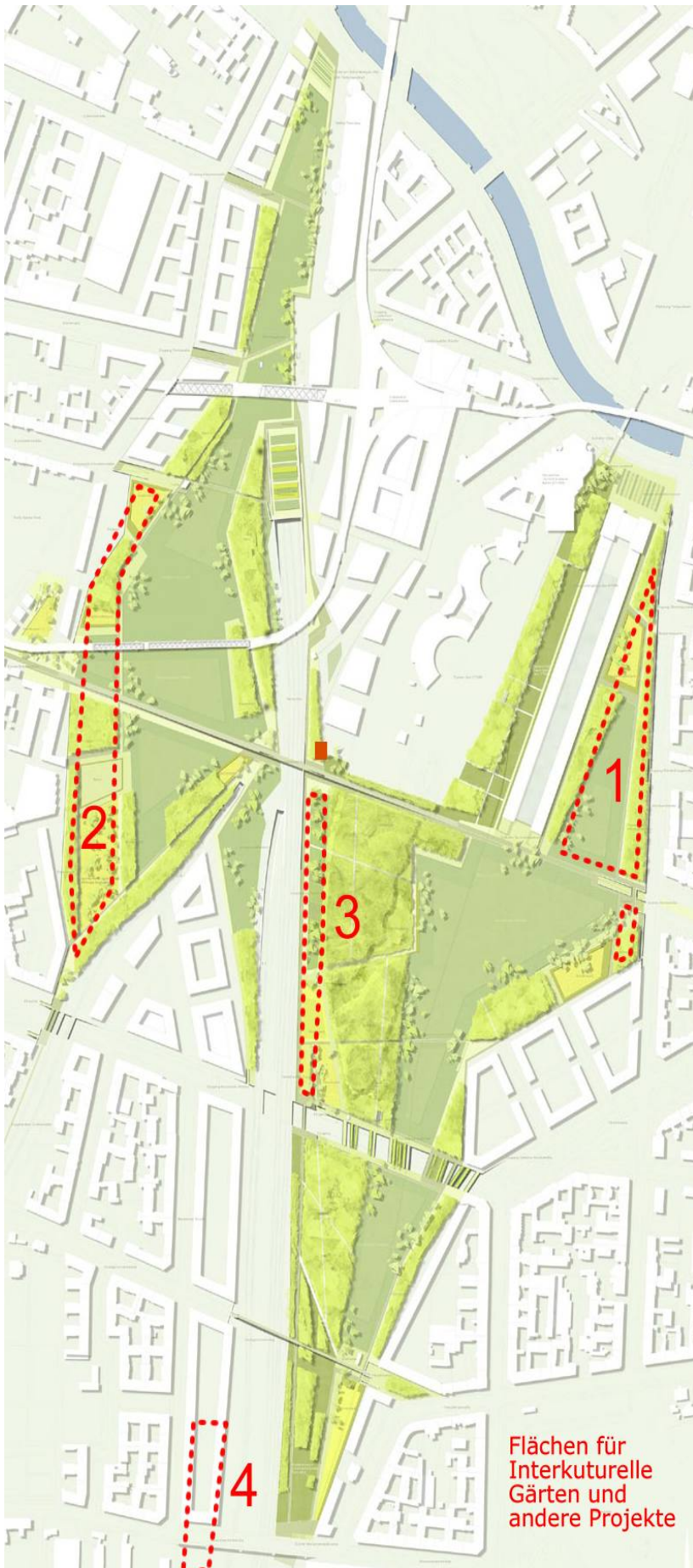
Anlagen:

- Ideenskizze "Kiezzgarten" Anhalter Güterbahnhof
- Übersichtplan über Standorte:
 1. "Kiezzgarten",
 2. "Schöneberger Garten",
 3. "Ökologische Naturschutzgärten"
 4. "Bautzener Garten"
- Bitte um Unterstützung der "Interkulturelle Gärten",
Bosiljka Schedlich für den "Südost Europa Kultur e. v."
- Projektvorschlag "Bienengarten" von Bärbel Rothhaar und Bernd Brunner
- Vorschlag Ausbildungsprojekt "Ökologische Streugärten" von Isis Haberer
- Projektvorschlag "Galerie der Wildkräuter" von Alexandra Toland
- Projektvorschlag „Weidendom“ von Susanne Mühlbauer
- Infos zur „Bewegungsbaustelle“ auf www.berlin-gleisdreieck.de



„Bewegungsbaustelle“





Übersichtplan über die Standorte:

1. "Kiezzgarten"
2. "Schöneberger Garten"
3. "Ökologische Naturschutzgärten"
4. "Bautzener Garten"



Skizze
„Kiezzgarten“



1. Rosengarten (schon vorhanden)
2. Gemüsegarten (schon vorhanden)
3. Kartoffel und Getreidegarten (schon vorhanden)
4. Erweiterung "Interkulturelle Gärten"
5. Bienengarten
6. überdachter Bereich, Regenschutz für Spielplatz und Gärtner
7. Weidendom
8. Kletterberg
9. Brunnen
10. Terrassengärten, links und rechts des Eingangs, Nutzung in Verbindung mit Möckernstraße 43, Info-Café
12. Bewegungsbaustelle, naturbelassener Spielplatz mit Kletterberg, existiert schon, blaue Strichellinie zeigt die ungefähre Ausdehnung.
13. historisches Pflaster, bleibt teilweise vorhanden als Wegefläche, wird teilweise herausgenommen und verwendet, um Beete, Spielflächen u. a. zu realisieren. Dabei bleibt die Pflasterfläche als Ganzes sichtbar.
14. Permakultur, essbare Landschaft
15. Solarcafe



Berlin,
den 23. 08. 2006

Tel. 030 / 25 37 79 90

Fax 030 / 252 9 85 74

info@suedost-ev.de

www.suedost-ev.de

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe AktivistInnen der Neugestaltung des Gleisdreiecks,

wir bitten Sie, folgendes Anliegen zu unterstützen:

südost Europa Kultur e.V. arbeitet bereits aktiv an der Gestaltung des Geländes Gleisdreieck mit seinem Projekt „Rosenduftgarten“. Ein Garten ist angelegt, die ersten Früchte sind geerntet.

Wir wenden uns an Sie mit der Bitte, bei der Planung des Geländes das besondere Anliegen dieses Interkulturellen Gartens zu berücksichtigen und ihn sich dort entfalten lassen, wo er sich im Moment befindet. Unser Anliegen ist, einen integrativen Garten aufzubauen, in dem Flüchtlinge aus Südosteuropa und Bürger aus der Nachbarschaft des Geländes zusammenwirken. Dabei denken wir insbesondere an Familien mit kleinen Kindern, die bereits jetzt die Frauen des Gartenprojekts besuchen und mit Ihnen spielen. In einem größeren Garten könnten die Familien mit Kindern eigene Flächen bearbeiten. Ein Spielplatz für Kinder ist ohnehin neben dem jetzigen Garten geplant. Die Kinder von dem Garten wieder zu trennen wäre aus unserer Sicht sehr schade, denn es ist bereits der Rahmen für eine vielfältige soziale Integration geschaffen worden. Ebenso sollen langfristig auch Jugendliche in das Projekt einbezogen werden – Kontakte sind bereits aufgebaut worden.

Wir bewerben uns auch um die Gestaltung und Bewirtschaftung eines Café- und Teehauses in dem Häuschen an der Möckernstraße, gegenüber der Hornstraße, dessen Räume auch für ein Dokumentations- und Informationszentrum der AG Gleisdreieck genutzt werden. Daneben werden später auch öffentliche Toiletten errichtet. Dieses Haus sollte ebenfalls ein Integrationsort werden, mit internationalen Spezialitäten und Tee von Kräutern aus dem Rosenduftgarten, der sich gleich in der Nähe befindet.

Mit freundlichen Grüßen

Bosiljka Schedlich
(Geschäftsführerin)



Spendenkonto:

KN 472 227 104

Postbank Berlin

BLZ 100 100 10

Träger der **Louise-Schroeder-Medaille** für Verdienste um Demokratie, Frieden, soziale Gerechtigkeit und Gleichstellung von Frauen und Männern

Moses-Mendelssohn-Preis des Landes Berlin zur Förderung der Toleranz gegenüber Andersdenkenden und zwischen den Völkern, Rassen und Religionen

Bundesverdienstkreuz am Bande für Bosiljka Schedlich, Geschäftsführerin

Nominierung von Bosiljka Schedlich, mit „1000 Frauen für den Frieden“ für den **Friedensnobelpreis** 2005.

Projektbeschreibung

Interkultureller Rosenduftgarten „Scherbe“

des Südost- Europa Kultur e.V. auf dem Gleisdreieckgelände

Vorbemerkung



Südosteuropa Kultur e.V. arbeitet seit 1991 mit Kriegsflüchtlingen aus dem ehemaligen Jugoslawien. Seit einigen Jahren bemüht sich der Verein um ein Gartengrundstück für Flüchtlinge. Diese Idee entstand aus der Arbeit mit traumatisierten Menschen.. Nach wie vor ist die psychologische Betreuung das Hauptstandbein der Arbeit des Vereins. Doch die Therapie stößt manchmal an ihre Grenzen, wenn die Lebensbedingungen der Menschen - kein Zugang zum Arbeitsmarkt, Leben in beengten Verhältnissen, unsicherer Aufenthaltsstatus, Mangel an sinnstiftender Beschäftigung – keine Perspektive erkennen lassen. Nur den wenigsten Flüchtlingen gelingt es, eine Arbeit auf dem ersten Arbeitsmarkt zu finden. Manche sind nicht gesund genug, um einer unterhaltssichernden Vollzeitbeschäftigung nachzugehen, andere sind nach hiesigem Verständnis der Vermarktbarkeit zu alt, einige zu gering

oder nicht passend qualifiziert. Dennoch haben sie den Wunsch nach gesellschaftlicher Teilhabe, einen Beitrag zum Gemeinwohl, etwas Greifbares zu leisten. Viele Flüchtlinge, die teils schon seit vielen Jahren in Berlin leben, kamen aus ländlichen Verhältnissen hierher. Sie verfügen also über Erfahrungen mit Landwirtschaft und Gartenbau. Ihre Möglichkeiten dazu sind allerdings durch verschiedene Faktoren beschränkt: Insbesondere in Innenstadtbezirken mit dichter Besiedelung sind grüne Lungen die Ausnahme. Flüchtlingen ist der Zugang zu Kleingartenanlagen weitgehend verwehrt. Zum anderen sind sie in ihrer Mobilität ins Umland eingeschränkt, aus Mangel an fahrbaren Untersätzen oder dem nötigen Kleingeld für die Bahntickets, aber auch wegen der Unwägbarkeiten im Brandenburger Umland, wo überdurchschnittlich häufig ausländerfeindliche Übergriffe zu verzeichnen sind.



Standort- und Bedarfsanalyse

Seit mehr als 17 Jahren setzt sich die AG Gleisdreieck dafür ein, das Gelände am Gleisdreieck zumindest teilweise als Naherholungsgebiet zu erhalten und zu entwickeln. Inzwischen ist es der Bürgerinitiative, in der sich auch der Verein Südost Europa Kultur e.V. engagiert, gelungen, eine temporäre Nutzung zu erreichen. Es wird eine Parkanlage eingerichtet. Unser Projekt "Wurzeln schlagen.- Rosen ernten" soll auf dem Gelände des Gleisdreiecks umgesetzt werden. Der Verein kann dort eine Parzelle von rund 250 qm vorerst unentgeltlich nutzen.

Ökologisch gesehen ist das Gleisdreieck eine Art Atemweg in Berlin. Sozial gesehen ist das Umfeld stark von Migranten geprägt. Besonders auffallend ist die Entkopplung der Anwohner: Die Gruppen leben nebeneinander her, ohne wirklichen Umgang zu pflegen.

Räumlicher Wirkungsbereich

Die Wirkung des Projekts wird sich in erster Linie auf die Bezirke Schöneberg und Kreuzberg erstrecken, wo wie erwähnt viele Migranten in zumeist beengten Verhältnissen leben. Es soll sich zu einem Anlaufpunkt für die Nachbarschaft entwickeln, aber auch der fachliche Austausch mit anderen ähnlichen Projekten wie dem interkulturellen Garten Treptow-Köpenick gepflegt werden.

Zielsetzung und Methoden

Interkulturelle Gärten haben sich als gutes Instrument zur Integration von Migranten erwiesen. Insbesondere in Nordamerika hat das Konzept der community gardens in Metropolen schon manchen schwelenden sozialen Konflikt eindämmen können: Dort sind inzwischen mehr als 6.000 solcher Gärten in sozial und ökonomisch benachteiligten Bezirken entstanden. Sie erwiesen sich als wirksames Mittel gegen drohende Ghettoisierung, sozialen und ökonomischen Verfall und Kriminalität. Studien wie die von Elisabeth Meyer-Renschhausen belegen dies eindrücklich.

Das Modell des interkulturellen Gartens unterscheidet sich vom Schrebergartenprinzip darin, dass die Gärten gemeinschaftlich gestaltet werden. Dabei hat der soziale Umgang Vorrang vor dem individuellen Gärtnern. Der interkulturelle Garten dient in erster Linie der Kommunikation der Gartenbetreiber mit den Nachbarn. Denn er dient nicht nur den Migranten als Begegnungsort, sondern soll auch ein Treffpunkt für Familienangehörige, Freunde und Anwohner sein.

Der interkulturelle Garten soll von einer Kerngruppe von 20 bis 30 TeilnehmerInnen bewirtschaftet werden. Diese Kerngruppe wird angeleitet von der Projektleiterin, die ausgebildete Landschaftstechnikerin ist. Auf der praktischen Ebene ist das Ziel, dass die TeilnehmerInnen sowohl ein individuelles Gartenstück bearbeiten, wo sie nach ihren eigenen Bedürfnissen und Vorlieben Nutzpflanzen – Karotten, Kartoffel, Tomaten, Zwiebeln, Radieschen etc. - oder Zierpflanzen anbauen, pflegen und ernten können. Ein Teil des Ertrags wird der Gemeinschaft zur Verfügung gestellt für die Verpflegung während der Gartenarbeit, Veranstaltungen, Feiern etc. Einen Teil des Ertrags können sie zur Selbstversorgung und Nahrungsergänzung für ihre Familien nutzen. Nach dem Prinzip des Ausgleichs sollen die hierfür nötigen Materialien und Rohstoffe weitgehend als Eigenbeitrag in Form von Sachspenden von den TeilnehmerInnen, ihren Familien und Freunden eingebracht werden. Erde stiftet das Bezirksamt aus Kompostieranlagen.

Die Gemeinschaftsfläche wird vom Team bewirtschaftet. Die TeilnehmerInnen entscheiden demokratisch, aber auch nach fachlicher Beratung, wie und was angebaut wird. Zentraler Bestandteil dieser gemeinschaftlichen Bepflanzung werden Rosen sein. Insbesondere aus einer Rosenpflanze aus Bosnien werden Rosenblätter gewonnen, die zu einem Erfrischungsgetränk – Serbe (Scherbe) – verarbeitet werden sollen.

In der Aufbauphase werden Teilnehmer einer MAE-Maßnahme bei Südost Zentrum die Arbeiten unterstützen. Sie nehmen außerdem teil an der Schulung über gesunde Ernährung, Ökologie und Alternativenergien. Dieses stellt für die Mitarbeiter des Projekts ebenfalls eine Vorbereitung für spätere Schulungen dar, die für Kinder und Erwachsene angeboten werden. Die Schulungen werden mit anderen Partnern (AG Gleisdreieck, Öko-Werk, Agenda 21, Parkgenossenschaft Gleisdreieck) vorbereitet und durchgeführt.

Die einzelnen Arbeitsgänge vom Umgraben des Bodens über das Säen, die Pflege, bis zum Ernten und Teilen haben sowohl praktische wie soziale Auswirkungen. Beim Umgraben versuchen die Flüchtlinge im übertragenen Sinne, neue Wurzeln zu schlagen. Indem sie auch Pflanzen aus ihrem Herkunftsland einsetzen, schaffen sie damit eine symbolische Verbindung und schlagen eine Seelenbrücke. Die Pflanzenpflege, das Beobachten, wie Gemüse, Kräuter und Blumen sprießen, entlastet von den Alltagsorgen, kann heilsam wirken und neue Energien freisetzen. Der Umgang mit Erde und Pflanzen schafft eine neue Form der Kommunikation über die Sprache hinaus. Die Bewegung in frischer Luft macht den Kopf frei und klärt die Gedanken. Insbesondere für die Kinder der Flüchtlingsfamilien erschließt sich ein neuer Spielraum – weg von den oft nur noch virtuellen Räumen des Internets, in das sich viele Kinder und Jugendliche in Ermangelung realer Orte zurückziehen. Zuguter letzt wird die Ernte mit Freunden und Nachbarn geteilt. Das Projekt sucht Antworten auf die Sehnsucht der Menschen nach Natur, Kultur, Nähe und gesellschaftlicher Teilhabe.



Ein weiteres Ziel des Projekts ist es, die TeilnehmerInnen rund um die Themen gesunde Ernährung, ökologischer Anbau, Umweltbewusstsein, sparsamer Umgang mit Ressourcen und Energien fortzubilden. Dies soll von Anfang in die Planung der Arbeit einfließen, aber auch gestützt werden durch Vortragsveranstaltungen, die einmal monatlich, je nach saisonalen Umständen entweder auf dem Gartengelände oder in den Räumen des Vereins stattfinden sollen. Insofern ist eines der Ziele des Projekts auch ein geschärftes Bewusstsein für ökologische Wechselwirkungen und ihre praktische Umsetzung im Alltag.

Die Ziele in Kürze:

- Verbesserung der Lebensqualität der TeilnehmerInnen und ihrer Angehörigen durch die konkret sichtbare Arbeit im Garten
- eine zumindest teilweise gesündere Lebensweise (frische Luft, Bewegung, Essgewohnheiten) durch die Einbindung in die Gemeinschaft,
- die wiederum die Bereitschaft zum Lernen, dem Austausch von Erfahrungen, dem Respekt vor der Meinung des anderen, die Offenheit für Anregungen und neue Sichtweisen und Erfahrungen fördern kann
- Sensibilisierung für die Umwelt, ökologisches Wirtschaften, sparsame Verwendung von Ressourcen, Wasser und Energie
- Öffnung für den Kontakt mit den Nachbarn, Förderung der Kommunikationsbereitschaft



Vernetzung

Dieses Projekt leistet einen Beitrag zur Integration, die Teilhabe einer gesellschaftlich relativ isolierten Gruppe fördert, vom Ansatz her den Prinzipien Bewahrung und Respekt vor der Schöpfung, nachhaltiges Wirtschaften und Schaffen von ökologisch wertvollen Biotopen Rechnung tragen will.

Kosteneffektivität

Gartenarbeit unterliegt jahreszeitlichen Schwankungen und muss daher flexibel durchgeführt werden. Das bedeutet, dass in den Sommermonaten länger und anders gearbeitet werden muss als in den Wintermonaten. Dies erfordert

auch von TeilnehmerInnen und BetreuerInnen flexibles Arbeiten analog den saisonalen Erfordernissen. Als Beispiel sei zu nennen, dass die Pflanzen insbesondere an heißen Sommertagen erst kurz vor Sonnenuntergang gegossen werden dürfen, damit die Wurzeln nicht verbrennen.

Überlegungen zur Gestaltung des Interkulturellen Gartens:

WASSER

Wasseranschluss vorhanden

Regenwasser Anlage für Gartenbewässerung und Toiletten (Fördermittel)

STROM

Photovoltaik-Anlage (Fördermittel)

Für Licht, Kühlschrank, Regenwasserpumpe Voraussetzung wäre eine Genehmigung die Solar-Module auf- resp. An ein, an das Gartengrundstück anstoßendes Gebäude, zu montieren.

Für Bauzeit Strom vom Netz? Woher?

MÜLL

Rest- und Baumüll, ganzes Gartengrundstück muss gesäubert werden.

Müll-Container sollte gestellt werden.

Eigene Mülltonnen für die Zukunft (für den bewussteren Umgang)

Begrünter Stellplatz



GARTEN

Zaun + Türe

Chaos Haufen unterschiedliche Abbruchstücke als "Kletterfelsen" im Spielbereich platzieren.

Pflastersteine: für Plätze, Wege, Beete, Steingarten, Stufen und Gelände Akzente einsetzen

Was noch gebraucht wird:

Humus

- gute Qualität für Pflanzbeete
- für Geländemodellierung
- Laub-Kompost
- Heckelmaterial

Die Ausrichtung des Gartens, mit seinem unterschiedlichen Räumen und Flächen, ist unter Berücksichtigung der optimalen Sonneneinstrahlung geplant.

- Dem Wunsch nach "eigenen Pflanz-Beeten" wurde entsprochen. Vorerst sind es 20 Beete a ca. 2,5m².
- Der Raum für die "Gemeinschafts-Beete" könnte nach Bedarf in weitere kleine Beete umgewandelt werden.
- Die Aufteilung der drei großen Felder mit 5 Segmenten bietet Möglichkeiten von z.B. einer Jugendgruppe bepflanzt zu werden, oder für den Aufbau von spez. Heil-Duft und Würzkräutern verwendet zu werden.
- Idee für eine begehbare Kräuter-Spirale.
- Beete für Pflanzen-Einschlag+ Stecklinge
- Blumen- Beete
- Die umgehenden Flächen bei den Beeren-Sträuchern und Obstbäumen könnten als Wildblumen-Wiesen angelegt werden
- Beeren Sträucher
- Obst Bäume
- Beete für Rosen und Lavendel
- Eine "Nische" –Raum zum Sitzen, Lernen, Basteln und Ausruhen
- Für kleine Kinder soll es eine Sandspielmöglichkeit im Schatten geben und eine Bank zum sitzen, sowie ein Angebot von kleinen Beeten, welche mit oder von den Kindern bepflanzt werden können.
- Der Randbereich zum Hauptweg ist so gestaltet, dass Kinder gerne nachlaufen und verstecken spielen werden.

Das dynamische Wegesystem dient der Strukturierung der Fläche. Die Gliederung des Raums bewirkt eine optische Vergrößerung und eine erhebliche Zunahme von Erlebnismöglichkeiten. Die Wege erschließen das Gelände und sind entsprechend der Nutzung in Form und Breite angepasst.

- Durch das Zusammentreffen von zwei bis drei Wegen bilden sich kleine Plätze wo immer genug Raum ist z.B. eine Schubkarre hinzustellen, oder Werkzeug, ohne den Weg zu blockieren.
- Die Hauptwege für Transporte von Holz, Garten und anderen Bau-Stoffen + Versorgung allg. haben eine durchschnittliche Breite von 60-80cm.
- Verbindungswege allg. Breite 50cm.
- Verbindungswege zwischen den Beeten Breite 30cm.



Die Wege sollten Naturwege sein, wobei die Ausführung der selben noch diskutiert werden sollten.

- Der "Festplatz", wie die Zuwege sollten gepflastert werden.
- Der wichtigste Platz im Garten, der Kompost, für frischen Kompost
- Kompost- Lager und Platz für Gartenbaustoffe, Häcksel- Mat. etc.
- Bauwagen für Werkzeug sollte mit einem Rankgerüst für Pflanzen umbaut werden und begrünt werden.
- Für die Toiletten und event. Umkleideraum bietet sich das Haus Möckernstr. 43. Das sollte möglich bald zugänglich werden, mindestens für die GärtnerInnen!!!
- Am Bauwagen - Anlehn-Holzständer-Konstruktion mit Holzofen und begrüntem Dach.
- Rosenpergola; eine zum Garten offene mit begrüntem Dach ausgestattete Pergola aus Rosen
- Als trockener Arbeitsplatz für die Gärtnerinnen, Holzlagerplatz, trockener Schattenplatz zum Trocknen von Kräutern u. v. m.
- Bienenhaus (Extra-Konzept)
- Platz für Holzbackofen/ Feuerstelle,



Bepflanzungsplan:

- Die Stauden sollen vornehmlich aus Privat-Garten-Überschüssen kommen. Einheimische, Standort bewährte Formen sollten überwiegen. Das wären z.B. mehrjährige blühende Stauden wie: Taglilien, Lichtnelken, Phlox, Goldnessel, Teppichbildender Oregano etc.
- Bei den Gehölzen sieht es ähnlich aus: von etlichen wurden schon Stecklinge gemacht und sonst sind Gehölze wie: Holunder, Cornus, Hamamelis, Hasel, Budleia, Ginster, Weiden etc. auch günstig zu kaufen.
- Das Prinzip der Bepflanzung beruht auf der Idee, möglichst viel von der vorhandenen Struktur zu erhalten.

12. 04. 07, **südost** Europa Kultur e. V.



Bärbel Rothhaar
Unionstr. 8
10551 Berlin
030 - 396 14 95
mobil: 0151 - 12702328
mail@baerbel-rothhaar.de
www.baerbel-rothhaar.de

Bernd Brunner
Badensche Str.
5610825 Berlin
Tel: 030 - 39 08 12 15 Arbeit
Tel: 030 - 219 16 904 privat
bernd.brunner@moabiter-ratschlag.de
www.moabiter-ratschlag.de

Bienengarten

Projekt für das Gleisdreiecksgelände

Aufbauend auf unsere langjährige Zusammenarbeit bei Kunstprojekten sowie Beteiligungsprojekten mit Kindern und Jugendlichen planen wir die Errichtung eines Bienengartens. Er soll mehrere Aspekte miteinander verbinden:

- Imkerei und Lehrbienenstand
- Ökologischer Nutzen (Wildbienen)
- Beteiligung von Anwohnern und Schulen
- Begegnung von Kunst und Natur

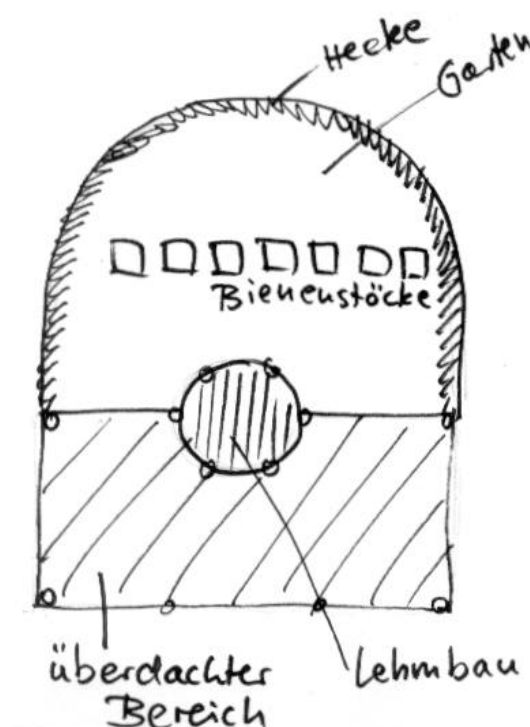


Bienengarten und Bienenhaus

Der vorhandene Bestand von Robinienbäumen und Wildkräutern auf dem Gleisdreiecksgelände bietet bereits jetzt ausreichende Nahrung für Bienen. Weitere Wildkräuter und Stauden, die als Biennahrung dienen, können im Bienengarten angepflanzt werden. Aus der räumlichen Nähe der Interkulturellen Gärten ergibt sich eine Symbiose - die Bienen finden weitere Nahrungsquellen und die Pflanzen in den Gärten werden bestäubt. Zudem haben die Gärtner Gelegenheit, sich an der Imkerei zu beteiligen.

Der Kreuzberger Imker Thomas Handschuh (Mitglied im Imkerverein Tempelhof-Schöneberg) ist bereit, die Imkerei zu leiten und eine Kooperation mit Gärtnern und Schulen aufzubauen.

Das Bienenhaus soll ein Mehrzweckbau sein, der räumlich in die Interkulturellen Gärten integriert ist. Unser Wunsch ist ein zentraler Lehmbau (15-20 m²), der als Arbeitsraum für die Imker dient und über Wasser und Strom verfügt. Ein überdachter Bereich (50 m²) bietet Raum für Schulklassen, aber auch für Feste der Gärtner.



Beteiligung und Kooperation

Eine Beteiligung von Anwohnern bei Gestaltung, Nutzung und Erhaltung ist zentraler Bestandteil des Projekts. Der Biengarten soll von seinem Konzept her sowohl interkulturell wie generationen-übergreifend wirken.

- Kooperation mit bestehenden Initiativen, wie den Interkulturellen Gärten und dem Solarcafé
- Errichtung des Lehmbaus als Beteiligungsprojekt in Kooperation mit dem Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg
- Nutzung von Schulen (interdisziplinäre Projekte, Kunst und Biologie)
- Kooperation mit Imkervereinen



Workshop Insektenwand, Lehmbau mit Kindern



Insektenwand, Schulgarten Moabit,

Kunst

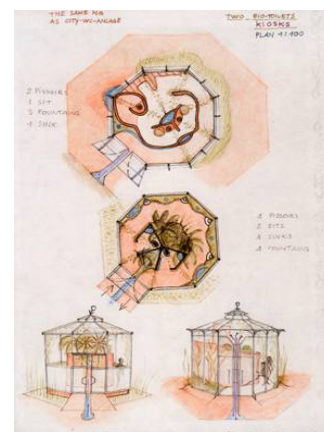
Der Biengarten soll in der Zukunft ein Zentrum für Kunstprojekte sein, die sich mit Natur und Mensch im Sinne der "Social Land Art" auseinandersetzen. Angestrebt werden Symposien mit jungen, aber auch renommierten Künstlern aus dem In- und Ausland. Träger ist die Parkgenossenschaft in Kooperation mit Kunstämtern und Kunstvereinen. Es sollen außerdem Kunstprojekte mit Studenten- und Schülergruppen durchgeführt werden.

Die Kunstprojekte sind entweder temporäre künstlerische Interventionen, deren Spuren nach einer gewissen Zeit wieder entfernt werden oder aber Installationen, die auf Nachhaltigkeit angelegt sind und den Nutzern des Parks zugute kommen (z.B. Öko-Toilettenprojekt, skulpturale Sitzmöglichkeiten, Tier-Behausungen etc)

Benötigt wird ein Werkstattgebäude mit Strom- und Wasseranschluss.



Bärbel Rothhaar, "Imkerportrait", 2005, Wachsojekt, von Bienen bearbeitet



Öko-Toilettenprojekt von Bruna Esposito



Unsere bisherigen Projekte

- 2000 "Wildwuchs - Dialog mit einem Bienen-
volk", Ausstellung, Galerie Nord
- 2002 "OSMOSE - künstlerische Beiträge in und
mit der Natur", Ausstellung, Galerie Nord,
Umweltbundesamt und Schulgarten
- 2003 "Kinder und Künstler", Ausstellung in der
Galerie Nord und dem Schulgarten Moabit
- 2003/4 Kids in Bewegung", Stadtraumgestaltung
unter Beteiligung von Künstlern, Schulen
und Freizeiteinrichtungen
- 2006 Mitgestaltung des Geschichtsparks
ehemaliges Zellengefängnis Moabit
- 2007 Gestaltung des „Musenhofs“, Gotzkowsky-
Grundschule, Berlin Moabit



Eröffnung des Spiegelgeländes im Geschichtspark ehemaliges
Zellengefängnis Moabit, November 2006

In Planung

- Mai-Juni 2007 "OSMOSE 2007" - Internationales Kunstprojekt in der Gartenkolonie Habsburg-
Gaußstr., Charlottenburg
- ab 2007 weitere Beteiligungsprojekte in Moabiter Schulen und öffentlichen Parks

Biografien

Bärbel Rothhaar

geb. 1957, lebt in Berlin.
Studium Bildende Kunst an der HdK (UdK) Berlin und
dem Whitney Museum ISP in New York.
Neben Malerei und Zeichnung auch experimentelle
Kunstformen, v.a. im Bereich Kunst und Natur. Ein
weiterer Schwerpunkt ist Kunst im öffentlichen Raum,
in Form von Beteiligungsprojekten mit Kindern und
Jugendlichen.



Bernd Brunner

geb. 1959 in Heidelberg. Studium der Umwelttechnik
in Berlin. Imkerei seit 1994. Als Mitarbeiter des Moabi-
ter Ratschlag e.V. Aufbau der umweltpädagogischen
Arbeit im Schulgarten Moabit sowie Durchführung von
Beteiligungsprojekten mit Schulen und Freizeitein-
richtungen.



Gartenkonzept

Gestaltung eines Wildpflanzengartens und kleiner Beete nach Permakulturprinzipien (geplant in Zusammenarbeit mit sozial benachteiligten Jugendlichen als Berufsqualifizierung und Umweltbildung)

Auf dem Gelände des Park am Gleisdreieck soll mit sozial benachteiligten Jugendlichen unter fachkundiger Anleitung ein Garten nach ökologischen Anbauprinzipien angelegt und gepflegt werden.

Der Garten soll sich in die vorhandene Vegetation und die örtlichen Gegebenheiten integrieren. Er wird also nicht als geschlossene Fläche sondern partiell angelegt.

Die Gestaltung des Gartens berücksichtigt die vorhandene Vegetation und die Standortverhältnisse. Wo Raum ist und der Eingriff durch gärtnerische Aktivitäten vertretbar ist, werden kleine Beete angelegt. Vegetationszonen, die unberührt bleiben sollen, können geschützt werden durch bepflanzte Kübel, Brombeerhecken oder Totholzhecken.

Für die Jugendlichen, die Besucher und späteren Nutzer des Gartens wird auf diese Weise praktizierter Umwelt- und Naturschutz veranschaulicht. Zudem werden Einsicht in und Verständnis für die Komplexität und das Zusammenspiel ökologischer Faktoren dieser Parklandschaft gefördert. Das Gartenkonzept sieht eine Mischgestaltung vor:

1) Essbarer Wildpflanzengarten

Überraschend viele Wildkräuter und Wildgehölze besitzen wohlschmeckende und heilsame Blätter, Stängel, Blüten, Samen oder Wurzeln.

Für den essbaren Wildpflanzengarten sollen die am Standort wachsenden Wildpflanzen und ihr Lebensraum genauer betrachtet werden. Nachdem eine Bestandsaufnahme der Pflanzenartenzusammensetzung und der Standortverhältnisse erfolgt ist, kann überlegt werden, welche der bereits vorhandenen Arten sich als Nahrung oder Heilpflanzen verwenden lassen, und welche Arten in die vorgefundenen Pflanzengesellschaften passen, aber noch nicht auf dem Grundstück vorhanden sind.

Nur zu der vorhandenen Pflanzengesellschaft passende Pflanzen werden neu gepflanzt, so dass die Vegetation weitestgehend unverändert bleibt und aufwändige Pflege- und Gießarbeiten entfallen. Dies wird erreicht durch Berücksichtigung der vorherrschenden Standortverhältnisse wie Licht-, Wasser-, Temperatur- und Bodenverhältnisse.

2) Anbau von Gemüse, Kräutern und Blumen

Auf kleinen Beeten, in geeigneten Gefäßen, um einzelne Bäume herum werden Gemüse, Blumen und Kräuter angebaut. Die Besucher können sich mit ökologischen Anbauprinzipien vertraut machen wie Bodenverbesserungsmaßnahmen ohne künstlichen Düngereintrag und Erhalt der Bodenqualität, Bodenvorbereitung, Förderung von Pflanzengesundheit und -wachstum sowie Bekämpfung von Krankheiten durch geeignete Mischkultur, optimale Nutzung des Gartenraumes räumlich (horizontale und vertikale Raumnutzung) und zeitlich (ganzjährige Gartenkulturen).

Besucher können sich hier auch über gärtnerische Anbaumethoden auf klein(st)em Raum informieren und sich Inspiration holen für die Gestaltung ihres Fensterbretts, ihres Balkons oder Hinterhofs.

Weitere geplante Entwicklung:

Geplant sind außerdem Wildpflanzenführungen (bei Interesse können die Jugendlichen diese selbst durchführen) und Infoabende zu ökologischen Gartenanbauprinzipien, praktizierter Naturschutz; später auch Seminare zur Verwendung von Wildpflanzen und Kräutern in der Küche, als Heilkräuter und als Naturkosmetik und Veranstaltungen wie Gemeinsames Ernten und Kochen, Feste.

Die Pflege des Gartens kann durch weitere Projekte mit Jugendlichen oder mit Kindern der umliegenden Schulen organisiert werden. Innerhalb der Parkgenossenschaft gibt es schon eine interkulturelle GärtnerInnengruppe, aus deren Reihen sich Einzelne auch an der Gestaltung und Pflege des Gartens beteiligen wollen.

Mit den anderen Projekten vor Ort werden reger Austausch und gemeinsame Veranstaltungen stattfinden. Es gibt schon die Beete der interkulturellen GärtnerInnengruppe und einen Wildkräuterlehrpfad, der durch die Wildpflanzen im Garten bereichert wird. Ein Bienenhaus und ein Solarcafe sollen demnächst auf dem Gelände entstehen.

Isis Haberer

Biografie: geb. 1973 in Templin (Uckermark), Studium der Kommunikations-, Film- und Literaturwissenschaften in Berlin, zur Zeit Mitarbeit beim BUND BERLIN im Bereich Projektentwicklung und im Arbeitskreis BUND INTERKULTURELL, seit 2 Jahren beschäftige ich mich mit Heilpflanzen, Permakultur und ökologischem Gartenbau.

Kontakt: isishaberer@gmx.de



Projektbeschreibung: Galerie der Wildkräuter

Die im Sommer 2006, von der Stiftung Naturschutz Berlin geförderte "Galerie der Wildkräuter" wurde von der bildenden Künstlerin Alexandra Toland für den öffentlichen "Schwechtenpark" auf dem Gleisdreieck konzipiert und gestaltet. Die naturlehrpfadähnliche Ausstellung umfasst eine Inszenierung von ungefähr 150 Schildern, die eine Bestandsaufnahme des öffentlichen Bereiches des Gleisdreiecks repräsentiert.

Die Arbeit orientiert sich an der Darstellungsweise wie in einem Botanischen Garten. Statt exotischer Sammlungen wird hier aber die wild gewachsene Ruderalvegetation, (z. T. auch exotisch) vorgestellt. Die Schilder dokumentieren neben den Artnamen, auch die Herkunft, Lebensdauer, Blütezeit, Verbreitungsmethode, Nutzbarkeit, Nährstoffgehalt und volksmedizinische Verwendung. Neben der botanischen Bezeichnung, sind Namen auf deutsch, englisch, französisch, türkisch, polnisch und bosnisch zu sehen, um die internationale Vielfalt der Ortsbesucher zu unterstreichen. Über 100 Arten sind in verzierten goldenen Rahmen digital abgebildet, um den von vielen Menschen als Un- oder Wildkräuter betrachteten Arten neu aufzuwerten. Ziel der Arbeit ist, durch pädagogische sowie ästhetische Intervention ein Bewusstsein für den Standort, und seinen ökologischen Eigenheiten, Seltenheit und Vielfalt zu schaffen.

Die "Galerie der Wildkräuter" stellt jetzt temporär über 100 heimisch und nicht heimischen Pflanzenarten vor und sollte als langfristige Installation des künftigen Parks erweitert werden. Vorgeschlagen ist, die jetzt temporär und mobile, aus Holz und Konkret entstehende "Galerie der Wildkräuter" als Kunst im öffentlichen Raum, sowie Naturbildungslehrpfad in stabilen, langfristigen Materialien (Stahl, Glas, Stein, oder Holz einer besseren Qualität...) neu zu installieren. Eine neue Studie des aktuellste Bestandsaufnahme (inklusive Baumkataster), sowie Abbildung von bisher fehlenden Arten sollen in dieser Vegetationsperiode durchgeführt werden. Ein Katalog zum Projekt als Vegetationsführer für den Gleisdreieck ist für die Parkeröffnung in 2009 vorgesehen. Drittmittel von Kultur- und Naturschutzstiftungen werden dafür noch gesucht. Für Bilder und weitere Information: www.berlin-gleisdreieck.de

Biografie:

Alexandra Toland, in USA geborenen, in Berlin lebenden bildende Künstlerin. Studium: Master of Fine Arts, Dutch Art Institute, Enschede, NL, und zurzeit Diplomkandidatin Dipl. Ing. Landschaftsplanung an der TU-Berlin.

Ihre Arbeit setzt sich mit diverse Themen der Naturschutz, Stadtökologie, Bodenentwicklung, Ethnobotanik, Landnutzung und Umweltbildung auseinander und bezieht Konzepte der ökologischen Kunst und "Land Art" in städtischen Kontexte und Umgebungen ein. Für mehr Information: www.fertileground.de www.kunstundboden.de





Galerie der Wildkräuter





Galerie der Wildkräuter





Galerie der Wildkräuter



Konzeptansätze für Weidenbau

Im Rahmen eines selbstorganisierten Hauptstudienprojekts des Studiengangs Landschaftsplanung der TU- Berlin soll im WS 07/08 ein Entwurf für einen Weidenbau erarbeitet werden und die Realisation mit den Anwohnern, den Nutzern und den anderen Projektbeteiligten (Parkgenossenschaft Gleisdreieck, Süd-Ost-Europa, interkulturelle Gärten, etc.) bis zum Frühjahr 2008 geplant, organisiert und umgesetzt werden. Zusätzlich könnten Jugendgruppen/-initiativen in den Bau integriert werden.



“Cupola” - FEZ-Wuhlheide, Berlin

Die Form und Ausdehnung des Objektes hängt natürlich in erster Linie vom konkreten Ort der Realisation ab. Ansatzpunkte für die Gestaltung sind zum einen der Wunsch einen zentralen Ort, einen Treffpunkt zu schaffen, der auch als Landmarke, von weitem sichtbar, der Orientierung dienen kann. Hier sollen die verschiedenen Nutzergruppen zusammenkommen und sich durchmischen. Es soll eine interaktive Raumfolge mit verschiedenen, auf die unterschiedlichen Alters- und Interessengruppen abgestimmten Nutzungsaspekten entstehen.

Weiterhin sollen Konzepte zur Erhaltung und Pflege (z.B. durch Integration von Gala-Bau Schulen, Kombination mit Wasserspiel zur Selbstbewässerung, etc.), sowie Finanzierungskonzepte/-möglichkeiten (Sponso-

ring, Fundraising) von Anfang an mit eingearbeitet werden.

Die sandig-trockenen Bodenverhältnisse des Gleisdreieck-Geländes stellen für die Wasserliebenden Weiden durchaus ein Problem dar, was aber über eine ausreichende Bewässerung in den ersten 2-3 Jahren gut zu kompensieren ist. (Ein Beispiel für einen, dank ausreichender Bewässerung gut entwickelten Weidenbau steht am FEZ-Wuhlheide in Berlin)

Ein Projekt wie das gemeinsame Erbauen eines Weidendoms vereint unterschiedlichste Aspekte. Um den bisher aufgeführten noch einige hinzu zufügen, findet sich nachfolgend eine Liste der wichtigsten Aspekte.

Soziale Aspekte:

- Schärfung der eigenen Wahrnehmung von anderen und sich selbst in einem gruppen dynamischen Prozess, erleichterte Kontaktaufnahme durch gemeinsames Arbeiten.
- Durch Mitarbeit entsteht Identifikation, wodurch eine starke Bindung zum Ort und ein dauerhafteres Interesse und Engagement entsteht
- Schärfung der eigenen Wahrnehmung von Natur und ihren Möglichkeiten
- Schärfung der eigenen Wahrnehmung von Raum und dessen Entstehung
- Verhinderung von Vandalismus durch identitätsstiftende Integration der Nutzer beim Bau.
- Für uns als zukünftige Planer ist es eine interessante Erfahrung in eine Bürgerbeteiligung integriert zu sein, da wir ja später mal auf der „anderen Seite“ tätig sein werden und Bürgerbeteiligungen mehr und mehr Teil des Planungsprozesses werden.

Ökologische Aspekte:

- Die große Familie der Weiden leistet einen wichtigen ökologischen Beitrag in unserer mitteleuropäischen Kulturlandschaft. Sie sind Bestandteil unserer Ökosysteme und bieten vielen Tieren Wohnraum und Nahrung, u.a. anderem auch Bienen (passend zum Bienengarten).
- Als alternative Baustoffe lebendige Materialien ins Bewusstsein der Bevölkerung zurückholen. Das lebende Bauwerk produziert über die Jahre immer neues



„Baumaterial“, das auf unterschiedlichste Arten verwendet werden kann. (lebende Zäune, Ingenieurbiologische Maßnahmen oder einfach als Brennholz).

Konstruktive Aspekte:

- Ausschöpfen der konstruktiven Möglichkeiten dieses in Vergessenheit geratenen, lebendigen Baumaterials.
- Erbauen einer mehrstöckigen Anlage mit konstruktivem Stahlgerüst als Erlebnisraum

Warum Gleisdreieck?

- Als zentraler Ort in der Stadt ist diese Fläche natürlich sehr attraktiv für ein solches Projekt.
- Ein Projekt wie die „Freizeitinseln“, dass aus so vielen unterschiedlichen Einzelteilen besteht kann ein verbindendes Moment gut gebrauchen, um ein bloßes nebeneinander her existieren der Einzelnen zu verhindern.

Warum ein Weidenbau?

- Als skulpturaler „Mittelpunkt“ mit Treffpunkt-Charakter könnte der Weidenbau die unterschiedlichen Nutzungen zusammenführen und ein Identitätsstiftendes Moment für alle Nutzer darstellen, da ja alle mitgeholfen haben es zu errichten und über Jahre seine Veränderung mitverfolgen und weiter beeinflussen können.

Da die genaue Form und Ausdehnung zu diesem Zeitpunkt noch nicht festgelegt werden muss, ist auch der Standort noch flexibel. Allerdings sollte es ein gut erreichbarer, zentral gelegener Ort sein, um als Anziehungs- und Treffpunkt zu funktionieren.

Genaue Form und Ausdehnung des Bauwerks sollen also erst nach und nach entwickelt werden. Um trotzdem eine visuelle Unterstützung anzubieten, einige Beispiele bereits existierender Weidenbauten, konzipiert und erbaut von Marcel Kalberer, Sanfte-Strukturen.

Kontakt:

Susanne Mühlbauer
freischaffende Künstlerin und Studentin
der Landschaftsplanung an der TU-Berlin
mobil: 01791080762
e-mail: sue.sun@gmx.de



Weidendom
in Schlepzig

Weidencafe, Singen 1990

